



 **NEON**  
**UNNÜTZES**  
**WISSEN<sup>5</sup>**

Herausgegeben von  
Jan Abele und Christoph Koch

Wilhelm Heyne Verlag  
München

**Die Verlagsgruppe Random House weist ausdrücklich darauf hin, dass im Text enthaltene Links vom Verlag nur bis zum Zeitpunkt der Buchveröffentlichung eingesehen werden konnten. Auf spätere Veränderungen hat der Verlag keinerlei Einfluss. Eine Haftung des Verlags für externe Links ist stets ausgeschlossen.**



**Verlagsgruppe Random House FSC® N001967**

**Originalausgabe 11/2016**

**Copyright © 2016 by Wilhelm Heyne Verlag, München,  
in der Verlagsgruppe Random House GmbH, Neumarkter Straße 28,  
81673 München**

**Printed in Germany**

**Grafik: Jana Schwinkendorf, Jan Lichte, Fabian Greve**

**Umschlagillustration: Falko Ohlmer**

**Bildredaktion: Amélie Schneider, Frauke Schnoor**

**Redaktion: Christoph Koch**

**Dokumentation: Silke Probst**

**Druck und Bindung: Ernst Uhl GmbH & Co KG**

**ISBN: 978-3-453-60408-7**

**www.heyne.de**

# VOR WORT

Primzahlen sind Zahlen, die nur durch eins oder sich selbst teilbar sind. Das haben wir alle mal gelernt. Aber jetzt mal kurz Augen schließen und sich zurückdenken in das damalige Klassenzimmer. Gelbe Wände, orange-graue Vorhänge, an den Wänden ein Kruzifix, ein Brot-für-die-Welt-Plakat und die Reste eines vor Wochen an die Wand geworfenen Schulbrottes. Auf der Tafel steht die Zahlenreihe: 2, 3, 5, 7, 11 und so weiter – bis 97. Der Lehrer wischt sich die kreidigen Finger an der Hose ab. Jetzt nicht vom Kreidefleck auf der Lehrerhose ablenken lassen, sondern weiter konzentrieren: Der Lehrer erzählt, so erinnern wir uns, dass Mathematiker ständig damit beschäftigt seien, diese Reihung fortzuführen. Gerade liege man bei einer Zahl mit soundsoviel Millionen Stellen. Und immer wieder werde eine neue größte Primzahl errechnet.

Ah ja, haben wir uns damals gedacht. Soso. Aber hat wirklich jemand begriffen, was das alles soll? Hob damals irgendeiner von uns den Finger und stellte die Frage, wozu um alles in der Welt man Primzahlen überhaupt braucht? Ist es nicht vielmehr so, dass der Kontakt mit Primzahlen für uns auch der erste Kontakt mit lupenreinem unnützen Wissen war? Unsere ganz persönliche Landung auf dem Planeten der Irrelevanz? Unnützes Wissen, wie wir es bei *NEON* definieren, ist

Wissen, das man sich nicht zu merken braucht, das einem aber trotzdem nicht aus dem Kopf geht. Wie Primzahlen eben, 2, 3, 5, 7 und so weiter. Hat man einfach drauf, aber man weiß nicht so genau, warum. Seit 2003 sammelt *NEON* unnützes Wissen, Ausgabe für Ausgabe sind es zwanzig Punkte, dazu sind mittlerweile fünf Bücher erschienen (den aktuellen fünften Band hältst du gerade in der Hand), es gibt Kartenspiele und mehrere Apps. Da kommt einiges zusammen an unterhaltsamem Wissen, das die Welt doch gar nicht braucht. Gleichzeitig drängt sich die Frage auf, warum etwas, das keinen wirklichen Nutzen hat, so beliebt ist, dass es nicht nur in mehrere Sprachen übersetzt wurde, sondern beispielsweise auf Facebook von anderen geteilt wird.

Der Wert jedes Einzelnen der 1374 Unnützes-Wissen-Punkte in diesem Buch wird für den individuellen Leser unterschiedlich hoch sein; abhängig von persönlichen Interessen, Lebenserfahrung und der Situation, in der er sie liest. Das heißt aber auch: Wer das Buch eine Zeit lang weglegt, dem könnten Punkte, die er vormals fast überlesen hätte, auf einmal wie ein Schlüssel zur Weltformel erscheinen. Im digitalen Zeitalter nutzt man Primzahlen beispielsweise zur Verschlüsselung von Daten; so wird etwa das Onlinebanking dank Primzahlen sicherer. Das kann der Entdecker der Primzahlen in der griechischen Antike mit Sicherheit noch nicht beabsichtigt haben. Ist das nicht toll? Unnützes Wissen kann also im Laufe der Zeit zu nützlichem Wissen werden. Wer weiß, welchen Wert dieses Buch in 5000 Jahren haben wird?

Man kann erahnen, dass unser in dreizehn Jahren zusammengetragenes unnützes Wissen am Ende doch gar nicht so unnützlich ist. Es gibt auch in Band fünf wieder eine Menge Beispiele vorgeblich belangloser Fakten, deren Wert man noch gar nicht abschätzen kann. Vielleicht füllt unnützes Wissen genau die gewaltige Leerstelle aus, die aus einem Menschen erst einen perfekten Menschen macht. Vielleicht wird der Fortbestand der Menschheit entscheidend vom Zusammen-

tragen und der Archivierung unnützen Wissens abhängen.

Fakt 492, zum Beispiel: Wirbelstürme, die von Meteorologen einen weiblichen Namen verpasst bekommen haben, fordern mehr Todesopfer als jene mit männlichen Vornamen, weil Stürme mit weiblichen Namen weniger ernst genommen werden. Da stellt sich doch die Frage: Sollten nicht generell alle Wirbelstürme Hartmut heißen? Oder Fakt 1147: Auf jeder Haarbürste leben mehr als 540 Bakterienkolonien pro Quadratzentimeter. Ist diese Info nicht Ansporn genug, das eigene Badezimmer um Tausende von Bakterienkolonien zu entlasten, indem man die Bürste schnellstmöglich in die Mülltonne befördert?

Wir wissen also, dass sowohl die Primzahlen-Reihe als auch das unnütze Wissen doch nicht so unnützlich sind, wie man zunächst annehmen könnte. Es gibt aber noch eine weitere Parallele: Beides ist unendlich. Das zeigt nicht nur jede *NEON*-Ausgabe aufs Neue, sondern bewies auch die Produktion dieses Buches. Zahlreiche Autoren trugen die 1374 Punkte zusammen – manche nur eine Handvoll, andere steigerten sich in einen wahren Unnützes-Wissen-Recherche-Rausch hinein. Und bombardierten ihr Umfeld wochenlang mit Sätzen, die mit „Wusstest du eigentlich, dass ...?“ begannen. Es ist schließlich auch alles andere als einfach, die wirklich überraschenden und kuriosen Highlights aus dem endlosen Meer an Fakten und Informationen herauszufischen, das im Internet, in Büchern und anderen Medien tagtäglich hin und her schwappt. Denn dass Pandabären eine Lebenserwartung von rund zwanzig Jahren haben, wenn sie in der Wildnis leben, mag zwar ein interessanter Fakt sein. Es ist sachlich richtig und wahrscheinlich wüsste es kaum jemand aus dem Kopf. Aber um in die Heftrubrik oder in dieses Buch aufgenommen zu werden, würde es einfach nicht reichen. Es fehlt das gewisse Etwas. Die Tatsache hingegen, dass Panda-bär auf Isländisch „Bambusbjörn“ heißt (Fakt 1), das ist wirklich astreines unnützes Wissen!



**1.** Pandabär heißt auf Isländisch Bambusbjörn.

**2.** Das Kalzium in unseren Knochen stammt aus den Explosionen von Sternen.

**3.** Zur Zeit der Dinosaurier hatte ein Tag nur 23 Stunden.

**4.** Als US-amerikanische Wissenschaftler die Bauchnabel von 60 Menschen untersuchten, fanden sie 2368 Bakterienarten.

**5.** Buzkashi ist ein populärer Sport in Zentralasien, an dem pro Spiel

mehrere Reiter teilnehmen. Ziel ist es, eine tote Ziege oder ein totes Kalb im Galopp aufzunehmen und vor dem Preisrichter abzulegen.

**6.** Die Beatles hießen einst Johnny & The Moondogs.

**7.** Der US-Schriftsteller Edgar Allen Poe heiratete mit 27 Jahren seine 13-jährige Cousine.

**8.** Die Firma Samsung hat einen Roboter-Hintern entwickelt, um die Stabilität ihrer Smartphones zu testen.

**9.** China beschäftigt mehr Menschen, die das Internet überwachen, als in seiner Armee.

**10.** Der Gemeine Spaltblätling, ein Pilz, hat mehr als 20 000 Geschlechter.

**11.** Auf dem Mond gibt es WLAN.

**12.** VW HAT  
2015 MEHR  
WÜRSTE  
DER WERKS-  
EIGENEN  
METZGEREI  
VERKAUFT  
ALS AUTOS.

**13.** Kaiser Wilhelm II. saß an seinem Schreibtisch auf einem Reitsattel.

**14.** Die japanische Popgruppe AKB48 hat zurzeit 130 Mitglieder. Die Zahl ändert sich ständig. Alle Mitglieder sind weiblich.

**15.** Der Härtegrad von Messerklingen wird in Rockwell angegeben.

**16.** Ein Ausritt auf einem Pferd birgt für einen Menschen in etwa das gleiche Todesrisiko wie ein einmaliger Ecstasy-Konsum.

**17.** Wenn man in der Türkei im Restaurant getrennt bezahlen möchte, fragt man nach einer „deutschen Rechnung“.

**18.** Die Fähigkeit, Sarkasmus zu verstehen, nimmt mit dem Alter ab.

**19.** In den Disneyfilmen „Pocahontas“, „Mulan“ und „Arielle, die Meerjungfrau“ haben Männer rund zwei Drittel der Redezeit, obwohl die titelgebenden Hauptfiguren weiblich sind.

**20.** Die besten Chancen für ein Match auf Tinder hat man um 21 Uhr.

**21.** Cate Blanchett teilt sich mit ihrem Mann eine E-Mail-Adresse.

**22.** Portugiesische Stör-



che fliegen immer seltener gen Süden, sondern überwintern statt dessen auf Müllkippen.

**23.** Bis 1950 durften US-Wetteransager drohende Tornados aus Angst vor Panik und Geschäftseinbußen in den betroffenen Regionen nicht erwähnen.

**24.** In Polen leben laut einer Umfrage die schlecht gelauntesten und unglücklichsten Teenager der Welt, in Moldavien und Armenien die zufriedesten.

**25.** Ein Google-Angestellter lebte zwei Jahre mit seiner Frau in einem Wohnmobil auf dem Firmenparkplatz in Mountain View, um sich die horrenden Mieten in der Gegend zu sparen.

**26.** In der Londoner Innenstadt wurde im Februar eine 13 qm große Garage für 500 000 Euro versteigert.

**27.** Träume werden im Lauf der Nacht immer seltsamer.

**28.** Männer mit viel Gesichtsbehaarung haben häufiger sexistische Ansichten als glatt rasierte.

**29.** In Marseille gibt es Drogendealer, die ihren Kunden Treuekarten geben.

**30.** Gähnen kann auch dadurch ausgelöst werden, dass man vom Gähnen liest oder ans Gähnen denkt.

**31.** Ron Wood von den Rolling Stones sammelt Briefmarken.

**32. BARRY MANILOWS HIT „I WRITE THE SONGS“ WURDE VON JEMAND ANDEREM GESCHRIEBEN.**

**33.** Als sich die Band Arctic Monkeys gründete, konnte keines der Bandmitglieder ein Instrument spielen.

**34.** Bei einer Frau, die von einer Katze gebissen wird, besteht eine 47-prozentige Wahrscheinlichkeit, dass sie später wegen Depressionen behandelt wird.

**35. LEO TOLSTOIS FRAU SOFIA SCHRIEB „KRIEG UND FRIEDEN“ SECHS MAL FÜR IHN HANDSCHRIFTLICH AB.**

**36.** Lee Harvey Oswald, der mutmaßliche Mörder von John F. Kennedy, wurde 80 Minuten nach der Tat in einem Kino verhaftet.

**37.** Albert Pierrepoint gilt als Großbritanniens effizientester Scharfrichter. Bis er 1956 kündigte, hatte er mehr als 400 Menschen gehängt. Sein Tagesrekord lag bei 17 Verurteilten.

**38.** Um die Verbundenheit der Länder zu demonstrieren, verbrachten der englische König Richard I. im Jahr 1187

und Frankreichs König Philipp II. eine Nacht im selben Bett.

**39.** Der Suhrkamp Verlag hat Anfang der 1980er-Jahre „Der Name der Rose“ abgelehnt, weil Siegfried Unseld 15 000 Mark zu viel Honorar für Umberto Eco fand.

**40.** Stephen Hawking wurde genau 300 Jahre nach dem Tod Galileo Galilei geboren.

**41.** Charles Darwin ließ seine Kinder auf seinem Manuskript von „Über die Entstehung der Arten“ malen.

**42.** Neben den USA verwenden noch Burma und Liberia die Maßeinheiten Meilen, Zoll und Fuß.

**43.** Das japanische Wort Gohan heißt „Mahlzeit“, aber auch „gekochten Reis essen“.

**44.** Dicke Königspinguine stolpern leichter als dünne.

**45.** Die größten Menschen der Welt leben

in den Niederlanden: Die Männer sind dort im Schnitt 1,84 m, die Frauen 1,70 m groß.

**46.** Öl misst man in Barrel. In den Fässern mit einer Größe von 158,987 Litern wurden früher gesalzene Heringe von der Küste ins Inland transportiert.

**47.** In Bologna wurde 2015 an 158 von 365 Tagen gestreikt.

**48.** New York wurde früher nicht „The big apple“, sondern „The big onion“ genannt.

**49.** In den Sommermonaten leben etwa 6000 Storchpaare in Deutschland.

**50.** Antidepressiva können Albträume begünstigen.

**51.** Drei Viertel aller Ermittlungen in Sachen Sportwettbetrug finden beim Tennis statt.

**52.** Bei gutem Training verstehen Hunde 1000 menschliche Wörter.

**53.** Im Freistil lässt sich genauso schnell tippen wie mit dem Zehn-Finger-System. Das hat eine finnische Studie ergeben. Beide Testgruppen schafften etwa 60 Wörter pro Minute.

**54.** Die erste von Edison gebaute Glühbirne mit Kohlefaden brannte 40 Stunden.

**55.** Männer nehmen täglich etwa 10 Gramm Salz zu sich, Frauen nur 8,4.

**56.** Noch nie haben sich so viele Menschen für die Astronautenklasse der NASA beworben wie 2016, nämlich 18 300. Genommen werden zwischen 8 und 14.

**57.** Forscher prognostizieren, dass im Jahr 2050 die Hälfte aller Menschen kurzsichtig sein wird.

**58.** Fröhlich klingende Musik lässt Farben auf das menschliche Auge heller scheinen.

**59.** Wie sein Besitzer hatte auch David Bowies Hund zwei verschiedenfarbige Pupillen.

Als junger Hippie trug Udo Lindenberg einen Button mit der Aufschrift: „Ich bin dein Freund, sprich mich an.“



Udo

Udo Lindenberg wurde 2008 mit 4,2 Promille ins Krankenhaus gebracht – eine Menge, bei der man normalerweise als klinisch tot gilt.

In seiner Jugend hat Udo Lindenberg als Liftboy im Düsseldorfer Hotel „Breidenbacher Hof“ gejobbt.

Udo Lindenberg lebt seit 1994 in drei Zimmern im zweiten Stock im Hamburger Hotel Atlantic. Wie viel er dafür bezahlt, ist ein streng gehütetes Geheimnis.



UDO  
LINDENBERG

